

Mönche und Canoniker über, die sich derselben als eines Chormantels bedienten. Gegen das zwölfte Jahrhundert erhielt die Cappa eine immer reichere Ausstattung und wurde nun spezifisch liturgisches Gewand. Seit ihrer Umänderung in ein liturgisches Prachtgewand führt sie folgende bekannte Benennungen: Pluviale (zur Erinnerung an ihren ursprünglichen Gebrauch), Chormantel, Chorhappe, Vespermantel, Rauchmantel (vgl. Hefele's Beiträge x. II, 209; Voc, Gesch. der liturgischen Gewänder II, 287). Cappa magna ist ein auszeichnendes Chorgewand, welches die Cardinäle, Bischöfe und römischen Prälaten, sowie in Folge eines Indultes auch die Mitglieder mancher Domcapitel über dem Rochette tragen. Die Cappa magna der Cardinäle ist von hochrother Seide und mit einem die Schultern bedeckenden Cucullus (Kapuze) versehen, dessen Innentheile zur Winterszeit mit Hermelin ausgefüllt sind. Die Cappa magna der Bischöfe und Domherren dagegen besteht aus violetttem Wollen- oder Seidenstoffe; die daran nach Außen zum Vorschein tretenden Innentheile des Cucullus sind mit rother Seide, im Winter aber mit Pelzwerk überzogen. Der hintere, stoffreiche Theil dieses Chormantels verlängert sich zu einer bedeutend langen Cauda, welche bei Cardinälen und Bischöfen von einem affstirenden Caudatarius getragen wird. Die Domherren tragen in der Regel die Cauda zusammengerollt auf dem Arme oder in einer Schleife (vgl. Voc a. a. O. II, 355). [Bunkes.]

Cappacini, s. Capacini.

Cappadocien, Cappadocier. 1. Im Alten Testament irrtümliche Bezeichnung der Septuaginta und der Vulgata für Caphthor, Caphthorim (s. d. Art.). — 2. Im Neuen Testament Name der bekannten kleinasiatischen Landschaft zwischen Armenien, Cilicien, Lycaonien und dem schwarzen Meer. Der Name kommt zuerst in den persischen Inschriften des Darius Hystaspis als Katpatuta vor. Er ist semitischen Ursprungs, s. v. a. כפח, „Land der Ducha“, und ward dem betreffenden Lande von dessen süblichen Grenznachbarn gegeben. Ducha ist auf den Inschriften der assyrischen Könige die jenseits des Euphrats zwischen den Ciliciern und Tibarenern wohnende Völkerschaft, deren Land immer die äußerste Provinz ihres Reiches bildete. Das nämliche Volk heißt bei den Assyriern auch Gemitri; es sind die Timmerier, deren Einfälle im neunten und achten Jahrhundert v. Chr. den Westen erschütterten. Einzelne Stämme derselben blieben im Binnenlande sesshaft, so daß bei den Armeniern noch heute Gamir das ehemalige Cappadocien bezeichnet. Das Alte Testament führt diese Völkerschaft unter dem Namen Gomer, LXX Γαμάρ (Gen. 10, 2. 3. 1 Par. 1, 6. Esch. 38, 6), mit Recht als japhetisch auf; die Namen ihrer Städte: Romana, Mazata, sowie ihrer Könige, sind offenbar indogermanisch (vgl. Lassen, Ueber die alten kleinasiat. Sprachen, Zeitschr. der deutschen morgenländischen Ges. 1856, 364. 376).

Im Norden dieses Küstenlandes wurden nach seiner Eroberung so viele assyrische Colonien angelegt, daß die Griechen die vorherrschende Bevölkerung theils Ἀσσυριοί, theils Σύριοι, theils zur Unterscheidung von den eigentlichen Syriern Λευκασυριοί nannten und diese Benennung auf sämtliche Cappadocier übertrugen (Strabo 12, 3, 5, p. 542). Die Perserkönige theilten das Land seiner großen Ausdehnung wegen in zwei Satrapieen: die sübliche im Binnenland ward schlechtthin Cappadocien oder auch Καπαδοκία ἡ πρὸς Τάβρω genannt, die nördliche, am Meere gelegene, hieß Καπαδοκία ἡ πρὸς τῷ Πόντῳ. Letztere fiel während der Diadochenstreitigkeiten an die in Paphlagonien herrschende, achaménidische Dynastie, deren Glieder sich seitdem „Könige von Paphlagonien und Cappadocien am Pontus“ oder kürzer „von Paphlagonien und Pontus“ nannten. Das eigentliche Cappadocien dagegen erhielt um dieselbe Zeit mit Ariarathes wieder eine einheimische Dynastie. Sein dritter Nachfolger, Ariarathes IV., ward von dem syrischen König Antiochus II. anerkannt; der spätere Ariarathes VI. Philopator, um 139 v. Chr., wird 1 Mac. 15, 22 erwähnt. In der Folge verbündeten sich die cappadocischen Könige mit den Römern, so daß ihr Land zeitweise von Mithridates erobert wurde. Später ward Cappadocien von Lucullus erobert, erhielt aber dann wieder einheimische Beherrscher. Gegen Ende der vorchristlichen Zeit fiel auch Kleinasien an Cappadocien; beides aber ward 17 n. Chr. von Germanicus als römische Provinz eingezogen.

Auch aus Cappadocien reisten die Juden regelmäßig zu den Festen nach Jerusalem (Jos. Ant. 16, 6, 7), und so ward durch das Wunder am Pfingstfest das Christenthum frühzeitig daselbst bekannt (Apg. 2, 9). In den Sendschreiben des hl. Petrus sind daher auch Gemeinden in Cappadocien genannt (1 Petr. 1, 1. 2 Petr. 3, 1). Daß der hl. Paulus daselbst gepredigt hat, ist nicht bezeugt; doch ist dieß wahrscheinlich, da er bei seiner Reise von Antiochien nach Galatien (Apg. 18, 23) Cappadocien durchziehen mußte. Die cappadocischen Christen der ersten Jahrhunderte zeichneten sich durch treuen Glauben und frommen Sinn aus (Greg. Naz., Or. 20). Aus ihrer Mitte gingen drei große Kirchenväter hervor: die hl. Basilus d. Gr. von Cäsarea, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa. Um 233 war der hl. Firmilian als eifriger Seelenhirt in Cappadocien bekannt; seine Schülerin war die heilige Martyrin Capitolina. (Vgl. Kiepert, Lehrb. der alten Geogr., Berlin 1877, 90; Schrader, Keilschr. und Geschichtsf., Gießen 1878, 156; Hundhausen, Das erste Pontificalschreiben des Apostelfürsten Petrus, Mainz 1873, 50.) [Raulen.]

Cappel (Cappellus), Ludwig, Bildkritiker, war der berühmteste Sprosse einer angesehenen Familie in Frankreich, der im 15., 16. und 17. Jahrhundert mehrere namhafte Juristen und Theologen angehörten, und die seit Mar-